

# Sermannstädter Zeitung

## vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Gelesen**  
aus der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl. viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Abnahme und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Pest bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Jnf. Exp. V. Giselaplatz 1,  
L. Lang & Co., Am. Exp.  
Bldg. 1; für Wien die  
Am. Bur.: A. Oepelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Ballfischg. 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einspal-  
tigen Geramtheile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 6. B., resp. der  
Stempelgebühr 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Ertler); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 271. Sermannstadt, Dienstag am 17. November 1874.

**Verkauf**  
Kolonnen, Gerüstschub, Rothlauf,  
besonders Krampfadern,  
Seitenleiden mit schne-  
llicher heilendes Mittel  
Preisung 1 fl. 5 kr., dop-  
pelt 10 kr. 6. B. — Genio

**Al-Pflaster**  
Wunden und Geschwüren,  
Ein Ziegel sammt Ge-

**Verkauf**  
interie-Baaren-Gandlung  
er.  
Sigmund v. Mihelyes,  
Herrn Johann Wolf und  
1. C.

**Verkauf**  
Verkauf bietet  
**eil.**  
u. Damast-  
Niederlage  
**Bunzl,**  
ben 28.  
Zum Mohren,  
verändert zur Probe  
per Post, Bahn oder

**Verkauf**  
wand, mit Zug fl. 1.50,  
oder auf der Achsel  
Anschlüssen fl. 2.75,  
3.50 und fl. 4., mit  
Zug fl. 2.75 u. fl. 3.,  
gleichmässigen Muster,  
den aus engl. Shirting  
fl. 1.90, gefärbte Phan-

**Verkauf**  
Shirting mit Säum-  
fäden Leinen fl. 3.40,  
5. 6.

**Verkauf**  
glatt fl. 1.25, mit  
Schlingerei gar-  
nirten fl. 2, 2.50, 3,  
mit bestem Schürfen-  
fl. 2.50, schwarze Plüsch-

**Verkauf**  
aus engl. Shirting mit  
mit gefärbten Einfäden  
fl. 1.50, 2, 2.25.

**Verkauf**  
in Gingham, glatt oder  
mit gefärbtem Einfäden  
fl. 3.50, 4,  
2.75; Barchentücke,  
fl. 3, 4, mit gefärbten

**Verkauf**  
fl. 3, 4, 5; Knie-  
Dugend fl. 1.20, 1.50,  
aus sehr feinem Zwirn-  
6, mit farbigen Rand,  
fl. 3, 3.50, 4.

**Verkauf**  
abt, % und % breit,  
die Sorten Welschgarn,  
in den billigsten Preisen.  
maßnaaren in allen  
alten Preisen vorräthig.

**Verkauf**  
10 aufwärts vorräthig.  
Preis-Courant auf Ver-  
langen ganzen Ausstattungen  
Anechmer im 6  
nach Belieben 6 Stück  
r, oder ein elegantes

**Verkauf**  
sehe.  
ung, glatt oder mit Fal-  
2.50; mit feinen Lein-  
4; schärfste fran-  
die neuesten Muster,  
die Oxford-Hemden  
anden aus besser Num-  
2, mit und ohne Kragen,  
2, 3, 6, 7. (Halbweite

**Verkauf**  
ger Leinwand, mit Zug  
1.25, 1.50, 1.75, aus  
50, 1.75. (Längen- und

**Verkauf**  
feinste Sorte fl. 1.50,  
Dugend.

**Verkauf**  
Leinwand oder Taf-  
Dugend; Schweiß-  
beermann unentbehrlich,  
Angehörig alle Sorten  
den Preisen.

**Verkauf**  
per 1/2 Duzend n. 1,  
Schürfen mit sehr  
3.50, 4 per 1/2 Duzend.

**Verkauf**  
von fl. 10 erhalten  
Leinen-Sacktücher  
bemd gratis.

**Verkauf**  
nie mit größter Sorgfalt  
jedemzeit zurückgenom-  
Preislisten auf Verlangen

**Verkauf**  
en- und Damast-  
Niederlage  
**Bunzl,**  
s-avis der Apotheke  
ren." 2-10

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 16. November.

Der gewesene Obergespan des Barser Komitates, Graf Migazzi, hat an die Komitatsbeamten, die aus Entsetzen über seine plötzliche Entsetzung korporativ abzutreten beabsichtigten, einen abmahnenden Brief geschrieben. Graf Migazzi dankt inniglich für die ihm bewiesenen Sympathien, ersucht jedoch den Vizegespan und die übrigen Komitatsherren, aus seinem Falle kein Gravamen machen und auf ihren Posten verbleiben zu wollen. Und die Herren werden bleiben — und wohl die Latten auch?

Die „Tagespresse“ meldet, die Publikation der Andrássy'schen Note über die Petersburger Zollkonferenzen in der „N. fr. Pr.“ sei durch einen Fehler Korrespondenten der „N. fr. Pr.“ erfolgt, welcher die Note von einem in der handelspolitischen Abtheilung des ungarischen Handelsministeriums verwendeten Beamten erhielt. Minister Bartal hatte keine Ahnung von der Indiskretion.

In der am 12. d. abgehaltenen Abendigung des Budgetaus-  
schusses des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde die Verhandlung über den Staatsvoranschlag des Unterrichtsministeriums fortgesetzt und nahm bei der Post „Landesschulrath“ in Galizien Abgeordneter Dr. Janyzinski das Wort, um eine Resolution einzubringen, welche dahin geht, die Regierung aufzufordern, die Einwirkung zu treffen, daß der Landesschulrath in Galizien nach seiner Zusammenziehung und Wirksamkeit derart gestaltet werde, wie die Landesschulräthe in den übrigen Kronländern. Dr. Janyzinski motivirte seinen Antrag. Dem Vorredner erwiderte zunächst Abgeordneter Oniewoz; er ist der Ansicht, daß die Klagen, wenn sie politischerseits gegen den Landesschulrath erfolgt sind, darauf zurückzuführen seien, daß eine solche Behörde nicht Jedermann wohlthun könne. Redner wiederholt auch der vom Obmann Dr. Herbst gemachten Anmerkung, dahingehend, daß der Minister nicht in der Lage sei, genaue Auskünfte über Schulverhältnisse in einem Lande zu geben, in welchem sogar das sonst Sr. Majestät zustehende Recht der Ernennung der Direktoren in den Händen des Landesschulrathes liege. Dr. Herbst hält die Wichtigkeit seiner Schlussfolgerung aufrecht, indem er wiederholt betont, daß bei einem derartigen Zustande die Einwirkung der Regierung abge-  
schwächt sein müßte.

Unterrichtsminister Dr. Stremayr ergreift hierauf das Wort, um auszuführen, daß in der That nach dem Stande der jetzt geltenden Gesetze der Landesschulrath in Galizien eine eigene Stellung habe, indem ihm die Ernennung und Dienstbehandlung der Lehrkräfte eingeräumt sei. Von seinem Standpunkte habe er gegen die Resolution nichts Besonderes einzuwenden, da auch andererseits die Reformbedürftigkeit des Landes-  
schulraths in Anregung gebracht worden sei. Bei der Abstimung wird die vom Abgeordneten Janyzinski beantragte Resolution mit großer Majorität angenommen. — Beim Titel „Stiftungen und Beiträge“ wird die Post „Zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen und Reisen“ mit einem Betrage von 10,000 fl. in das Extraordinarium zur Vollen-  
dung der wissenschaftlichen Expedition nach Samathrace eingestellt. — Beim Kapitel „Bedeutung“ beantragt Referent Gd. Sueß, die von der Regierung präliminirte Bedeckung um den Betrag von 1 Million zu erhöhen und diesen Betrag durch den Verkauf von Obligationen des Studienfonds aufzubringen. Der Referent begründet seinen Antrag, worauf der Minister Dr. Stremayr das Wort ergreift und bemerkt, daß nachdem die beantragte Verwendung des Studienfonds nur Bauten für Unterrichtszwecke betreffe, er dies nur als Veränderung in der

Kapitalsanlage betrachten könne; doch müsse er mit Rücksicht auf die Tragweite der beantragten Maßregel den Raths ansprechen, was auch der Herr Finanzminister hierüber vernommen werde. Dr. Brestl spricht sich im Sinne des Referenten aus. Referent betont nochmals die dringende Nothwendigkeit, das Staatsvermögen möglichst zu mindern und auf die gegenwärtige Finanzlage Rücksicht zu nehmen, ohne jedoch die Zwecke des Unterrichts und der Bildung in ihrem Fortschritte zu verzögern. Der Antrag des Referenten wird schließlich mit großer Stimmenmehrheit mit dem Vorbehalt angenommen, dem Finanzminister diesen Beschluß mitzutheilen.

Der Ausschuss zur Vorberathung eines Viehschutzen-Gesetzes trat zusammen und wählte den Abgeordneten Prossnowez zum Bericht-  
erstatler.

Nach der Boffischen Zeitung erschien am 12. d. Abends halb 8 Uhr der Polizeirath Vornmann in Begleitung zahlreicher Polizeimannschaft im Palais Armin, um den Grafen Harry Armin wiederum zu verhaften. Der Verhaftsbefehl gab als Grund die Paragrafen des Strafgesetzbuches an, welche auch bei der ersten Festnahme citirt wurden. Auf die Erklärung der herbeigerufenen Ärzte, daß die Haftnahme in Rücksicht auf den Gesundheitszustand Armin's ohne die schlimmsten Folgen unmöglich sei, nahm der Polizeirath von derselben Abstand.

Die „Tribüne“ meldet, daß Dienstag die Anklageschrift dem Grafen insinuirte und als deren einziger Anklagepunkt die Beiseitschaffung amtlicher Documente bezeichnet wurde. Die Gerichtsverhandlung beläuft dem Angeklagten bis zur mündlichen Verhandlung eine dreiwöchentliche Frist. Die Verhandlung werde somit nicht vor dem dritten December stattfinden. Das persönliche Erscheinen Armin's sei zweifellos, die Oeffentlichkeit der Verhandlung sehr wahrscheinlich. Als alleiniger Verteidiger fungire der Advocat Munkel. Die officiellen Anmerkungen über „andere Dinge“, welche dem Grafen zur Last fielen, beziehen sich nach der „Tribüne“ auf eine hinterhältige Depesche des deutschen Botschafters in Petersburg an Bismarck, über welche unterrichtet zu sein dem Botschafter in Paris erwünscht sein mußte und welche deshalb dem Grafen Armin originaliter zugefendet worden war.

Offizielle carlistische Nachrichten von der Grenze Cataloniens de-  
mentiren das Gerücht von einer diplomatischen Mission, mit welcher Don Alfonso von Don Carlos betraut worden sein soll. Don Alfonso erließ von seiner Abreise zwei Tagesbefehle, in welchen er die Ursache seiner zeitweiligen Zurückziehung erklärt und dieselbe einzig und allein mit dem königlichen Befehle motivirt, welcher Catalonien von seinem General-  
Commando abtrennt. Don Alfonso sagt, er ziehe sich mit Genehmigung des Königs zurück und erwarte den Augenblick, wo seine Dienste der Sache Gottes, des Vaterlandes und des Königs, welche er immer ver-  
theidigen werde, werden nützlich sein können.

Unter den Katholiken in England herrscht große Aufregung über Gladstone's Streitgespräch. Sie behaupten, sein Uebertritt zum Aikatholizismus liege bevor, ebenso Lord Acton's Communication. Letzterer soll sich vorher öffentlich als Aikatholik bekennen wollen. — Das ultra-  
montane „Weekly Register“ druckt die erwartete Entgegnung des Mon-  
signore Capel gegen Gladstone's Brochüre ab. Derselbe weist empfindlich die Beschuldigung der römischen Katholiken wegen mangelhafter Staats-  
treue zurück. Derselbe werde durch die vatikanischen Decrete nicht geschwächt, auch erfahre die katholische Lehre keine Aenderung durch dieselben. Gladstone's Angriff entspreche dem Wunsch, die Aufmerksamkeit von den Ritualisten abzuwenden und Klage für den Abfall der irischen Katholiken bei der letzten Parlaments-Session zu üben. Es liegt der Versuch einer Popularitäts-  
Häuferei vor. Capel bestreitet auch die Beschränkung der Conversionen

auf die oberen Classen und Frauen. Selbst „schwache Intellekte“ in der anglicanischen Kirche bewegen sich wie ein steter mächtiger Strom Rom entgegen.

Die Türkisch-Rumänische Angelegenheit steht in Oesterreich augenblicklich im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Dieselbe muß in erster Reihe als eine lediglich wirtschaftliche Frage aufge-  
faßt werden, die mit politischen Zielen Nichts zu thun hat, insofern ist diese Auffassung in so weit zu modificiren, als Deutschland dabei ins Spiel kommt, das die Oesterreichischen Forderungen nicht so sehr aus handelspolitischen Gründen, als vielmehr im Interesse des Europäischen Friedens unterstützte. Die österreichische Regierung hatte sich mit ihrem Verlangen bezüglich Rumäniens Anfangs allein an die Pforte gewandt, und von dieser eine abschlägige Antwort erhalten. Graf Andrássy ließ hierauf die Verhandlungen einstillen ruhen und ertheilte dem Oester-  
reichischen Botschafter in Petersburg den Auftrag, das dortige Cabinet zur Unterstützung der Forderungen Oesterreichs zu gewinnen. Es wurde dabei der lediglich handelspolitische Gesichtspunkt der Angelegenheit betont und insbesondere hervorgehoben, daß Oesterreich einen jährlichen Waaren-  
export nach Rumänien in Höhe von etwa fünfzig Millionen Gulden betreibt, welcher durch die gegenwärtig bestehenden Eingangszölle sehr ge-  
stört werde. Eine Aufhebung dieser Hindernisse sei das einzige Ziel der Oesterreichischen Regierung. Fürst Gortschakoff nahm das Project sehr beifällig auf und erst dann wurde die Mitwirkung des Berliner Cabinets in Erwägung gezogen, um den Forderungen größeren Nachdruck zu verschaffen und auf jede Weise einem Conflict vorzubeugen. Die vollkommen reservirte Haltung Frankreichs in der Frage war schon damals bekannt, während England aus seinen alten Neigungen für den Fortbestand der gegenwärtigen Dinge im Orient kein Hehl machte. Der Beitritt des Fürsten Bismarck zu den Oesterreich-Russischen Abmachungen gab den Ausschlag und führte zu dem bekannten identischen Schritt der drei Mächte. Die Erklärung derselben war sehr entgegenkommend gehalten. Es ist hervorzuheben, daß eine Revision des Grenzvertrages mit den Fürstenthümern durch das Vorgehen der Türkei bezüglich ihrer eigenen Verträge, durch die von Rumänien innerhalb seines Gebietes für 1875 befristeten Reformen sowie durch die Fortschritte der Industrie sich unumgänglich erweisen, die Verträge auch speziellen Handelsabkommen mit den Fürstenthümern nicht entgegenstünden und die Mächte sich dazu berechtigt hielten. Ausdrücklich wird dann erklärt, daß nur Arrangements wegen Zolls, Tarifs und Handels in Aussicht genommen seien, die von den Ministern, beziehungsweise den Administrativ-Behörden unterzeichnet werden sollten, keine förmlichen Tractate unter Sanction der Souveraine. Auch sollten die anderweitigen bisherigen Beziehungen der Donaupräsidenten zu der suszairten Macht in keiner Weise alterirt werden. So die Erklärung. Welche Stellung die Türkei nunmehr durch ihre Antwort eingenommen hat, ist aus derselben noch nicht klar ersichtlich. Offenbar stimmt sie nicht zu, aber sie enthält sich auch des Protestes, und schlägt auch nur vor, fordert nicht, daß Rumänien in Konstantinopel anfrage. Die Verhandlungen werden inzwischen fortgesetzt und man erwartet zuversichtlich einen Ausgleich, sei es durch ein Schreiben des Sultans an den Fürsten Karl oder auf anderem Wege. Die Schwierigkeiten wären jedenfalls größere gewesen, wenn Deutschland seine Mitwirkung verweigert hätte.

Der Aufstand unter der ural'schen Kasaken-Bewölkerung ist unterdrückt. Das Urtheil gegen die Häufelührer lautet auf mehrjährige Zwangsarbeit.

**Feuilleton.**  
Der gute Rath.  
Novelle von August Schrader.  
(Fortsetzung.)

Der Apotheker wandte sich und sah durch das Fenster. In dem gegenüberliegenden Hause, das nur durch eine schmale Straße getrennt ward, war der dritte Stock hell beleuchtet. An einem der Fenster stand der Actionair und rauchte eine Cigarre. Hinter ihm sah man das schwarze Gesicht seines Bedienten, der lachend nach dem Hause zeigte, in welchem sich Herr Frühling befand.

„Teufel!“ dachte der Alte, „hat denn der Mensch auch hier eine Wohnung? Er ist im Schlafrocke — sollte er es auf meine Nichte abgesehen haben? Das ist ja eine heillose Geschichte.“

Er sah durch die Spalte der Thür. Albert hatte seine Frau an das Fenster gezogen und fragte:  
„Soll ich nun noch an Ihre Schuldlosigkeit glauben, Madame? Wo Sie sind, ist auch dieser Mensch, der mir heute Mittag 10,000 Pfund Sterling geboten hat, wenn ich ihm meine Frau abtrete.“  
„So ist dieser Mensch, den ich nicht kenne, wahnsinnig!“ rief Minna.  
„Nicht übel!“ murmelte Hans Diterici, „das war mein Rathschlag.“  
„Sie kennen ihn nicht?“ fuhr der aufgeregte Albert fort. „Und doch haben Sie ihm geklagt, daß ich Sie schlecht behandle, daß Sie ein Schelmenleben führen und daß Sie sich von mir nicht trennen können.“  
„Ich habe den Mann nie gesehen, nie gesprochen!“ versicherte die junge Frau.

„So haben Sie ihm geschrieben. Nun weiß ich, an wen die beiden Briefe gerichtet sind — Minna, Sie haben mich entsetzlich betrogen, haben den Fluch der Lächerlichkeit auf mich geschleudert! Jetzt ist meine Geduld zu Ende, ich habe schon zu lange den nachsichtigen Ehemann gespielt — morgen nehme ich die Hilfe der zuständigen Behörde in Anspruch. Jener Mann mag mir Millionen bieten, ich gebe Sie nicht frei. Das soll meine Rache sein!“

Er nahm seinen Plaid, setzte seinen Hut fest auf den Kopf und lief wie ein Rasender aus dem Zimmer.  
Der Apotheker trat ein.  
„Dankel“, rief weinend die Nichte, „mein Mann hat den Verstand verloren!“  
Der Alte schüttelte verwundert sein graues Haupt.  
„Ich weiß nicht, was ich von Herrn Albert Frühling denken soll. Diesen Morgen bewachte er eine junge Dame, die er in das Frauen-  
cabinet des Bahnhofs gesperrt hatte, um sie vor dem Manne zu be-  
wahren, der da drüben am Fenster steht — und hier will er vor Eifer-  
sucht aus der Haut fahren. Entweder seid ihr Alle leichtfertige Menschen, oder der leidige Satan treibt sein Spiel mit Euch.“  
„Was rathen Sie mir?“ fragte weinend die junge Frau.  
„Es ist schwer rathen, wenn man selbst rathlos ist. Minna,“ fragte der Alte nach einer Pause, hast Du wirklich mit dem Amerikaner Nichts zu schaffen?“  
„Ich schwöre Ihnen, Dankel!“  
„Dann muß Dein Mann zwei Frauen haben.“  
„Um Gotteswillen!“ rief Minna bestürzt. „Wie kommen Sie auf diese Vermuthung?“  
„Albert Frühling, der so eben dieses Zimmer verließ, ist der Mann einer Frau, die der Amerikaner liebt und um jeden Preis kaufen will. Das sieht bombastisch. Wenn Du nun diese Frau nicht bist, so muß es eine andere sein — wahrscheinlich dieselbe, die Du in dem Wagen gesehen hast.“

„Wenn ich bedenke,“ sagte Minna traurig, „daß sich das Benehmen meines Mannes gegen mich völlig verändert hat, und daß sich so viele räthselhafte Dinge ereignet haben, so muß ich zu dem Schluß kommen, daß Alberts Leben ein trauriges Geheimniß in sich schließt.“  
„Und um dieses Geheimniß kennen zu lernen, wirst Du von diesem Augenblicke an nicht mehr von meiner Seite weichen. Hier kannst Du nicht bleiben, der Amerikaner da drüben ist eine zu gefährliche Nach-  
barschaft. Folge mir in mein Hotel! Wenn Du Dich weigerst, muß ich annehmen...“  
„Nein, nein,“ sagte Minna rasch, „ich folge Ihnen gern.“  
„Vag Deinem Manne durch das Mädchen sagen, daß er Dich in Streits Hotel auf Nummer 11 findet.“  
Man rief Elise und ertheilte ihr die nöthigen Befehle. Während Minna einen kleinen Koffer packte, beobachtete der Apotheker den Actionair gegenüber. Der Amerikaner saß hinter der Gardine und sah verstoßen durch das offene Fenster; seine Cigarre glühte wie eine große Kugel. Der Negler stand am Tische und presste Citronen in eine Bowle, wahr-  
scheinlich bereitete er einen Punsch. In dem alten Herrn stieg der Weger über das Champagnerfrühstück auf, das er hatte bezahlen müssen.  
„Und für diesen Menschen,“ murmelte er vor sich hin. „Nun die Rechnung will ich gern verschmerzen, wenn der Rath nur nicht meine eigene Nichte betrifft.“  
Minna war fertig. Elise hatte eine Droschke besorgt, die Dankel und Nichte nach dem Hotel brachte.

IV.

Der Apotheker hatte der jungen Frau von dem, was er erfahren, Nichts verschwiegen, auch Minna hatte ihm die Ergebnisse der letzten Zeit mitgetheilt. Der Dankel, sonst ein kreuzbraver Charakter, war einmal mißtrauisch geworden, er blieb bei der Meinung, wenn er sich auch nicht äußern konnte, daß das Leben in großen Städten die Leute verdirbt und daß Minna auch wohl nicht ganz rein von Schuld sei. Er bemachte sie demnach mit Argusaugen. Die junge Frau glaubte jetzt, daß Frühling

Sitzungen der sächsischen Nations-Universität.

Hermannstadt, 16. November. Zu der heutigen Eröffnungssitzung hatten sich fast alle Confluz-Deputirten und auch ein mächtiges Auditorium...

Vor Eröffnung der Sitzung traten die Deputirten zu einer Vorgesprächung zusammen, in welcher der Deputirte des Herrmannstädter Stuhles, Heinrich Kästner, den Antrag stellte...

Bald darauf erschien Herr Comes Moriz Conrad in Begleitung der Einholungs-Deputation im Sitzungssaale und eröffnete 11 Uhr Vormittags den Confluz mit folgender Rede:

Hochlöbliche Nations-Universität! Meine Herren!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das letztemal die Ehre hatte, die Nations-Universität zu eröffnen. Meiner Pflicht gemäß habe ich den Confluz auch diesmal zur ordentlichen Jahresversammlung einberufen...

Diese Regelung, meine Herren, wird Ihre Aufmerksamkeit wie gewöhnlich nach zwei Hauptrichtungen hin in Anspruch nehmen. Sie haben die Gewährung mit dem National-Vermögen zu kontrolliren, und zu dem Ende vor Allem die Rechnungen des vollendeten 1873-er Jahres, dann die Nachweise über die Durchführung des Budgets...

Beide — die Nachweise über die Durchführung des Budgets pro 1873 und den Entwurf zum Voranschlage pro 1875 hat die Verwaltung im Sinne bestehender Beschlüsse bereits durch den Druck vervielfältigen lassen, und sollen diese Operate sofort an die Herren vertheilt werden. Wollen Sie dieselben prüfen und strenge Kritik üben; die Verwaltung sieht dieser Kritik mit voller Beruhigung entgegen...

Es darf demnach die durch die letzten Widmungen wachgerufene Befürchtung einer Unzulänglichkeit der Mittel mit voller Zuversicht als begehren angefahren werden.

Von dem übrigen, der Verhandlung durch die löbliche Nations-Universität harenden Material will ich nur noch das Wichtigere kurz berühren, darunter die Frage der Archivs-Regelung, welche auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen jetzt von Neuem gelöst werden muß, weil die zunächst in Aussicht genommene Zeit von 3 Jahren eben abgelaufen, die Arbeit aber noch lange nicht vollendet ist...

Da übrigens die Verwaltung mehrfach mit formulirten Anträgen vor die löbl. Nations-Universität tritt, und zu dem das zu bearbeitende Material diesmal weitaus geringer ist, als das bisher gewöhnlich der Fall war, so hoffe ich, daß wir mit unserer Aufgabe rasch zu Ende kommen werden; meinerseits soll hierzu geschehen, was möglich ist, und ich bin überzeugt, daß mich auch die Herren sammt und sonders in diesem Bestreben bestens unterstützen werden.

So heiße ich denn die Herren Abgeordneten aufrichtig willkommen und erkläre den Confluz für eröffnet.

Die Rede wurde von der Versammlung mit Hochrufen begrüßt. Auf eine vom Präsidium betreffs Bestellung der Verificirungs-Kommission gestellte Anfrage hin, überläßt die Versammlung die Designirung der Mitglieder dieser Kommission dem Vorsitziger.

Präsident erhebt hierauf zu Mitgliedern der Verificirungs-Kommission: Graf Julius (Mediasch), Dr. Pocurar (Mühlbach) und Pomarius (Schäßburg), ersucht die Herren, sich zu constituiren, ihn hievon zu verständigen, die Wahlbriefe der Deputirten zu übernehmen und ihren Bericht in der nächsten Sitzung (Mittwoch 18. d.) zu erstatten.

sich nähern würde, und da sie es unter ihrer Würde hielt Forschungen anzustellen, sagte man den Entschluß unthätig zu bleiben.

Am nächsten Morgen erschien der Führer Klog; er meldete sich respectvoll zum Dienste. Als er Minna erwiderte, die bereits Toilette gemacht hatte, suchte er seine Ueberfahung zu unterdrücken. Der Apotheker überlegte, ob er gehen oder bleiben sollte.

„Willst Du mich begleiten, Minna?“ „Wohin?“ „Ich will die Stadt sehen.“ „Gern.“

Zehn Minuten später befanden sich Onkel und Nichte auf dem Jungfernstiege, der um diese Zeit — es war gegen 11 Uhr Morgens — mit Spaziergängern und Geschäftslenten angefüllt war. Klog rühmte die Fleischspasteten, die man im Alsterpavillon bekäme.

„Frühstück wir im Alsterpavillon,“ sagte der Apotheker, der bereits die Wirkungen der Sonnenstrahlen empfand.

Man betrat den Saal und nahm in der Veranda Platz, die nach dem Alsterbassin hinausging. Hans Diterici war entzückt über die Aussicht. Die Wäpfe der staatlichen Häuser, unter denen sich palastähnliche Hotels zeigten, lag im Biersaal die breite, glänzende Wasserfläche, auf der zahlreiche Rähne hin- und herfuhren. Man überfah den ganzen Stadtblick, der nach dem großen Brände neu und prächtig erstanden war. Das Frühstück war wirklich so delicat, wie es der Führer geschilbert hatte. Der Apotheker war ein Gourmand, er ließ es sich schmecken. Plötzlich rief eine Stimme:

„William, die Times!“ (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Auch eine Ansicht.) „Gaulois“ bringt folgende Ansicht über die Ehe: „Zeitartet man jung, so ist es zu früh — ist man alt, so ist es zu spät. Ist die Frau häßlich, so muß man sie lieben, — ist sie reich, ihr dienen — ist sie arm, sie erhalten, und ist sie schön, sie bewachen.“

Außer diesem Berichte legt Präses auf die Tagesordnung noch die Verhandlung über den Präsidial-Antrag betreffs Wahl eines Finanz-Ausschusses, einer Rechnungsprüfungs-Kommission, eines Ausschusses für die Angelegenheiten der Ackerbau-Schulen, eines Urbarial-Ausschusses, eines Archivs-Regelungs-Ausschusses und einer Siebener-Kommission zur Verificirung über den in der Eröffnungssrede erwähnten Ministerial-Erlass. E. Macclariu macht darauf aufmerksam, daß das eine Mitglied der Verificirungs-Kommission, Dr. Pocurar, in der Stadt nicht anwesend sei und vielleicht noch einige Tage abwesend sein werde, es daher angezeigt wäre, an dessen Stelle ein anderes Mitglied zu designiren. Präses designirt den Deputirten Claudius Vlad (Broos) und schließt die Sitzung 11 1/2 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 10 Uhr Vormittags.

Aus den Commissionen des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Budapest, 13. November.

I. Steuerkommission. In ihrer heutigen Sitzung erledigte die Kommission den ersten Abschnitt der Steuermanipulationsvorlage und begann die Verhandlung über den zweiten Abschnitt.

Um den ersten Abschnitt zu erledigen, mußte über die Zahl und Organisation der Reklamationskommission, über die Geschäftsbücher-Prüfungs-Kommissionen und über den Eid bezüglich der richtigen Angabe des Einkommens entschieden werden.

Ueber alle drei Momente entspannen sich lebhafteste Debatten. Bezüglich der Reklamationskommission wurde Tisza's Antrag angenommen, wonach in jedem Komitate — die darin befindlichen Städte mitbegriffen — eine Reklamationskommission errichtet werde. Sehr eifrig nahm der Vorsitzende Sclav sich der Städte an, und es wurde festgesetzt, daß das eine der zwei gewählten Mitglieder die Städte entzünden sollen.

Bezüglich der Geschäftsbücher-Prüfungskommissionen wurde festgesetzt, daß der betreffende Geschäftsmann je zwei der vier Kommissionsmitglieder ablehnen könne. Will er seine Bücher gar nicht prüfen lassen, so steht ihm dies auch frei, nur muß er dann die ausgeworfene Steuer bezahlen.

Bezüglich der Eidesleistung verlangte Paczolay hartnäckig, dieselbe solle einen konfessionellen Charakter haben, sonst habe der Eid keinen Werth. Die Kommission verwarf das mittelalterliche Ansinnen und setzte nur fest, daß der Betreffende einfach zu beschwören habe, ob er sein Einkommen ehrlich und richtig angegeben.

Beim zweiten Abschnitt opponirten Einige zunächst dagegen, daß der Notar mit Agenten allzusehr überhäuft werde. Die Kommission nahm jedoch die bezüglichen Paragraphen in der ursprünglichen Fassung an und setzte nur das minimale Minimum auf 5 fl. herab, die gänzlich der Gemeinde zugute kommen.

Eine lebhafteste Diskussion entspann sich über den §. 71, welcher die vierteljährige Zahlungsleistung der Steuern anordnet. Frányi meint, es sollte wie in Frankreich in monatlichen Raten gezahlt werden, und Gypczy stimmt ihm bei, so auch Paczolay. Tisza und Szontag erklärten sich dagegen und warnten zugleich vor Uebertriebung der übrigens lobenswerthen Strenge in der Eintreibung. Die Entscheidung wurde für die morgige Sitzung vertagt.

II. Finanzausch. — Zuörderst wurden die letzten Reste des Handelsministerbudgets erledigt. Referent Wahrmann weist nach, daß das Verjagamt sein Kapital nur mit 2 Prozent fruchtlos liege und verlangt eine Unterabteilung, die der Minister auch zusagt. Für den 1875 hier abgehaltenen internationalen statistischen Kongreß wurden 35,200 fl. die Hälfte der verlangten Summe, bewilligt, für Errichtung neuer Telegraphenstationen gar nichts.

Man wurde das Budget des Ministers des Innern vorgenommen. Auch hier wurden die Centralverwaltungsstellen in Schwabe belassen, bis das Ministerium die verlangte neue parlamentarische Vorlage über die gesamten Centralverwaltungsstellen vorlegen wird.

Bei dem Erfordernisse für die Komitatsverwaltungsstellen bemerkt Jedényi — der Ressortbudgetreferent — daß die Regierung hier nur für ein halbes Jahr die Kosten aufrechne, weil sie meine, in der zweiten Jahreshälfte werde bereits die Domainensteuer eingeführt sein. Jedényi glaubt hieran nicht und beantragt, das ganze Jahr zu berücksichtigen. Der Ministerpräsident und der Minister des Innern verweigern das Präliminare; der Gegenwurf über die Domainensteuer sei bereits fertig und könne früh genug erledigt werden, damit die Domainensteuer der Komitate bereits in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres angewendet werde. Der Ausschuss lehnte nach langwieriger Debatte den Voranschlag der Regierung ab und votirte den Antrag des Referenten mit zwei Stimmen Majorität. Bei den sächsischen Dergespännen entsteht wieder ein Disput zwischen Jedényi und dem Minister des Innern. Jedényi war nie für die Institution der sächsischen Dergespännen eingenommen und ist zufrieden, wenn dieselbe aufgelassen wird. So auch mit der Vertheilung kleiner Komitate zu größeren Verwaltungskörpern. Allein das dürfe nur das Gesetz verfügen. Die betreffenden Entwürfe seien aber noch nicht einmal be-

Arnim.

Er hat einen silbernen Beißel gestohlen; Er hat einen falschen Wechsel gemacht; Er hat dem Bischof von Breslau-Polen Ein Kind geboren, das jüngste von acht; Er hat den Hauptmann Schmidt erschossen; Das Sackschneiderlied gebaut; Er hat dem Kullmann die Angel geflossen und hat ihm auch noch den Froschen gekaut; Er war mit Solenkester verbunden und hat mit Töle Schmolli's gerausht; Das Pulver, welches der Reichstag erfinden, Das hat er an die Franzosen verkauft; Er hat auch eine Frau Königin-Mutter zu die katholische Kirche verschmäht; Er hat sich mit alter und neuer Mutter von Bismarck's Kopf in die Sonne gesetzt! Faschmünzer, das war er auch — und hat Nidel, Mit fränkischem Golde legirt, gepreßt! Auch schrieb er für Dr. Sigt Artikel: Er hat auch in Meiningen Feuer gelegt; Wer weiß, was das Schenkel noch Alles getrieben, Als Landesverräter noch Alles perirt! Der Brief, den der Gar an Don Carlos geschrieben, Den hat er ihm auch in die Feder dictirt! Und was an Scripturen er hat unterschlagen, Berstelt (und Gott weiß, in wem's dunkeltem Loch), So wichtig an Inhalt, — ist gar nicht zu sagen Und ist auch von Allen das Wenigste noch! Drum ist es ein Wunder, man mußte ihn lassen! Vier Wochen saam sah der gefährliche Wicht, So mußte man ihn ganz Bürgerhaft entlassen Von wegen, ach, einer ganz kranken Geschicht! Und was er getrieben, geraubet und würgete, Und was da mit Schaudern gelesen die Welt, Von diesem Graf Arnim — das einzig Verblügte Das ist nur die Bürgerhaft ach! die er gestellt. (Hoff. Arn.)

rathen. Graf Szapary versichert dem gegenüber, daß seine vorläufigen Maßnahmen weder der Freiheit der Städte, noch der Autonomie der kleinen Komitate nahe treten. Damit endete die heutige Sitzung.

Budapest, 14. November. In den beiden großen Ausschüssen des Abgeordnetenhauses, dem Finanz-Ausschusse und der Steuercommission, dem Aufsichtsrath über das Borgehen des Ministers ausgesprochen, der aus Laune das vortheilhaftere Anbot der Brüder Vegrady zurückgewiesen. Die Mißbilligung wies Minister Szapary zurück, doch konnte er nicht verhindern, daß der Ausschuss über Antrag Wahrmann's anweise, nachträglich eine Berechnung vorzulegen, in welcher die Differenzen zwischen dem Anbote der Brüder Vegrady und dem Kalkül des Ministers dargethan sind. Dies soll am Mittwoch geschehen; bis dahin wird die Verhandlung des Budgets für Inneres vertagt. — Die Steuercommission gelangte in der Verhandlung der Steuermanipulationsvorlage bis zum §. 88. Erwähnenswerth ist die von der Kommission heute getroffene Verfügung, daß die Steuer auch bei den Postämtern entrichtet werden könne.

Juland.

Hermannstadt, 16. November. „Hon“ und „Magyar Polgar“ veröffentlichten gleichzeitig folgende Bemerkungen des Reichstagsabgeordneten Alexander Roman und seiner Gesinnungsgenossen zu dem im Austrage der in Angelegenheit des siebenbürgischen Confluz in Klausenburg abgehaltenen Konferenz vom Grafen Dominik Teleki, Baron Gejza Kemeny und Baron Deister Banffy veröffentlichten Pronunciamento:

„Ein Theil der siebenbürgischen Grundbesitzer — worunter die siebenbürgische Aristokratie verstanden sein will — hat in Angelegenheit des vom Herrn Minister des Innern Grafen Julius Szapary eingereichten und vom Abgeordnetenhause bereits zwei Mal angenommenen Wahlens in Klausenburg eine Berathung abgehalten. Die Versammelten, welche kaum 1/10 St. der gesammten siebenbürgischen Wähler ausmachen, beschloßen, der Majorität des Abgeordnetenhauses, dann dem größeren Theile der siebenbürgischen Abgeordneten wegen deren angeblicher pflichtvergeßener Haltung ihre Mißbilligung auszusprechen, dem Herrn Minister Grafen Julius Szapary aber Mißtrauen zu votiren.“

Jeder Wähler ist berechtigt, den von ihm gewählten Abgeordneten mit seinem Vertrauen zu beehren, in seinem eigenen Namen demselben Vertrauen oder Mißtrauen auszudrücken; jeder Landesbürger hat das Recht, die Handlungen des Ministers zu beurtheilen und — wenn sie seiner Ueberzeugung widerstreiten — zu verurtheilen; das aber müssen wir entschieden bestreiten, daß einige Magnaten berechtigt seien, in irgend einer Sache im Namen des siebenbürgischen Magyararcontums Erklärungen abzugeben und das vom Minister unterbreitete und von der Mehrheit des Abgeordnetenhauses bereits zweimal angenommene Wahlgesetz so darzustellen, als begehre dasselbe dem Willen der Ungarn in Siebenbürgen. Wir betreten ein solches Recht der siebenbürgischen Magnaten und stellen es in Abrede, daß es gerecht sei, das Wahlgesetz als gefährlich für die Ungarn in Siebenbürgen zu schildern. Die Modification des Oberhauses begünstigt einige Magnaten, welche kaum 1/10 St. der Wählerkraft ausmachen, dann einige Wucherer, welche ein Capital von 100 fl. zu 100 und 120 Pct. leihen und dieserart auch Wähler werden; allein jene Modification beruht des Wahrechtes an 200,000 nichtadelige Ungarn, welche in kleinen und großen Gemeinden wohnen, weiters an 250,000 sogenannten nicht freien Szekler, weil ihr Bodenverträgniß nicht die Höhe von 64 fl. 62 kr. erreicht; betrifft der Zukunft trifft die Modification auch die adeligen Ungarn und freien Szekler hart, weil auch diese kein Jahreseinkommen von 64 fl. 62 kr. haben. Wie groß die Anzahl dieser ist, erhellt aus dem Ausweise IV. des Ministers, wonach im Ester Stuhl statt 15,000 nur 784, in der Haromhöl statt 11,418 nur 2657, im Maros Stuhl statt 11,047 nur 1547, im Udvarhelyer Stuhl statt 15,001 nur 1354 und im Aranyos Stuhl statt 2964 nur 492 Wähler sein werden.

Diese möge man zu einer Konferenz einberufen und sie werden bestimmt keine Mißbilligung sondern Vertrauen jenen Abgeordneten votiren, welche für die Annahme der Ministerial-Vorlage waren; man möge die in kleinen und großen Gemeinden wohnenden nichtadeligen Ungarn befragen und die werden dem Minister sicherlich Vertrauen votiren dafür, daß er sie durch seinen Gesetzentwurf einigermaßen von der aristokratischen Bevormundung befreit, die dem Magyararcontum in Siebenbürgen Jahrhunderte hindurch nicht zum Vortheile sondern zum Schaden gereicht, weil die Aristokraten, in dem Wahne, sie seien aus besserem Theile geteilt, sich von ihnen gänzlich abspanden; ja wohl, diese Ungarn werden es sagen, daß das Klausenburger Pronunciamento nicht im Interesse der Ungarn in Siebenbürgen, sondern in jenem einiger Magnaten-Familien zu Stande gekommen ist, welche, sowie in der Vergangenheit, auch in der Zukunft die Möglichkeit der Wahrung der ungarischen Interessen nur als Selbstsprössen benötigen, um höher zu steigen, ohne für ihre Sucht, sich oben auf zu zeigen, ein anderes Verdienst aufweisen zu können, als ihre Geburt. Wien, 14. November. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung wird um halb 12 Uhr eröffnet. Auf der Regierungsbank befinden sich die Minister Unger, Ziemiakowski, Schlumegln, De Pretis.

Das neuereingetretene Mitglied Dr. Max Menger leistet das Angelobniß.

Der Präsident Dr. Nechbauer widmet dem plötzlich verstorbenen Mitglied des Hauses, Abg. Agopowicz, einen warmen Nachruf. (Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen.)

Der Minister des Innern überreicht einen Gesetzentwurf über die Regelung und Anlegung von Grundbüchern in Istrien.

Dr. Klepsch motivirt seinen Antrag betreffend die Regelung der äußeren Rechtsverhältnisse der Altkatholiken. Der Antrag wird dem konfessionellen Ausschuss zugewiesen.

Es wird nun die Specialdebatte über das Actiengesetz fortgesetzt, und zwar wird §. 192, welcher von der Vergütung für den Aufsichtsrath handelt, begonnen. Abg. Gompertz beantragt, dem Aufsichtsrath eine Vergütung erst nach dem Ablauf eines Geschäftsjahres zuzuerkennen. Nachdem sich der Justizminister diesem Änderungsantrage angeschlossen hat, wird der §. 192 nicht nach dem Ausschusseantrage, sondern nach der Regierungsvorlage angenommen. Die §§. 193 bis 203 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 204, welcher nach dem Antrage des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Der Ausschuss des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Der Ausschuss des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Es wird nun die Specialdebatte über das Actiengesetz fortgesetzt, und zwar wird §. 192, welcher von der Vergütung für den Aufsichtsrath handelt, begonnen. Abg. Gompertz beantragt, dem Aufsichtsrath eine Vergütung erst nach dem Ablauf eines Geschäftsjahres zuzuerkennen. Nachdem sich der Justizminister diesem Änderungsantrage angeschlossen hat, wird der §. 192 nicht nach dem Ausschusseantrage, sondern nach der Regierungsvorlage angenommen. Die §§. 193 bis 203 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 204, welcher nach dem Antrage des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Es wird nun die Specialdebatte über das Actiengesetz fortgesetzt, und zwar wird §. 192, welcher von der Vergütung für den Aufsichtsrath handelt, begonnen. Abg. Gompertz beantragt, dem Aufsichtsrath eine Vergütung erst nach dem Ablauf eines Geschäftsjahres zuzuerkennen. Nachdem sich der Justizminister diesem Änderungsantrage angeschlossen hat, wird der §. 192 nicht nach dem Ausschusseantrage, sondern nach der Regierungsvorlage angenommen. Die §§. 193 bis 203 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 204, welcher nach dem Antrage des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Es wird nun die Specialdebatte über das Actiengesetz fortgesetzt, und zwar wird §. 192, welcher von der Vergütung für den Aufsichtsrath handelt, begonnen. Abg. Gompertz beantragt, dem Aufsichtsrath eine Vergütung erst nach dem Ablauf eines Geschäftsjahres zuzuerkennen. Nachdem sich der Justizminister diesem Änderungsantrage angeschlossen hat, wird der §. 192 nicht nach dem Ausschusseantrage, sondern nach der Regierungsvorlage angenommen. Die §§. 193 bis 203 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 204, welcher nach dem Antrage des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Es wird nun die Specialdebatte über das Actiengesetz fortgesetzt, und zwar wird §. 192, welcher von der Vergütung für den Aufsichtsrath handelt, begonnen. Abg. Gompertz beantragt, dem Aufsichtsrath eine Vergütung erst nach dem Ablauf eines Geschäftsjahres zuzuerkennen. Nachdem sich der Justizminister diesem Änderungsantrage angeschlossen hat, wird der §. 192 nicht nach dem Ausschusseantrage, sondern nach der Regierungsvorlage angenommen. Die §§. 193 bis 203 werden ohne Debatte angenommen. Zu §. 204, welcher nach dem Antrage des Ausschusses lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

Der Ausschuss des Aufsichtsrathes sind verpflichtet, bei der ihnen obliegenden Ueberwachung der Geschäftsführung der Gesellschaft auch wenn sie nicht Kaufleute sind, den Fleiß und die Sorgfalt anzuwenden, welche ein ordentlicher Kaufmann in seinen eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. Für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Pflichten verursachen, haften sie persönlich und solidarisch.“ — beantragt Abg. Gompertz die Fassung der Regierungsvorlage, welche lautet: „Die Mitglieder des Aufsichtsrathes haften persönlich und solidarisch für den Schaden, welchen sie durch vorläufige oder fahrlässige Nichterfüllung ihrer Obliegenheiten verursachen.“

eb dasselbe über die confessionellen Gesetze Mittheilungen zu machen

Nächste Sitzung Wien, 15. Nov. Erzherzog Karl Ferdin ist die gesammte Fam „Abendpost“ bringt das Karst ist wegen der Schafstath Seilern kom Berlin — Die heutige Ministerliste bestimmt. Herr v. Mondel ist die die Genehmigung hoffen ist Entreffen von Geddöll „Presse“ meldet: Die wichtigsten neuen Staatsgründet; es handelt sich Achtzig-Millionen-Antebe gebracht, sondern die bereits bewilligter Vahn

Berlin, 12. Nov. anwesend. Auf die Interstandes und Einführung er könne noch nicht bester gegenwärtigen Seftie der Verordnung, betrefliche Beamten, worin des für den Gebrauch der Reichslande ertheilt wird, Befugniß dem Reichstags wohlwollende Tendenz

— Die Börzenzeit die Anklageschrift behändig als einzigen Anklagepum wahrscheinlich, daß die m December erfolgen werde.

Köln, 13. Nov. gendes Telegramm aus ganze Regierungssarme welcher den rechten Flügel die beherrschenden Höben Commandant des linken queta im Passe zum Bid Widerstand zu leisten, o Stellungen vor Trun. o Hauptstraße nach Navarre

Münster, 13. Nov. gester in zweiter Instanz wegen Beledigung des kannten Adresse an den erschienen. Der Gerichtshof monach die Gräfin Nefse sechswochtholicher Haft, o Haltern, eventuell drei W

Büffel, 14. Nov. dependance Belge meldet, o beabsichtige, in das bonaparte sei nach der Zusammenrücklich, und soll Broglie Mit und Chaudorix Minister i

Paris, 12. Nov. bonapartistischen Partei üb seinem Hotel abgehalten, o tages der Cz-Kaiserin Eug

Das Journal „Dff Profeten von Nizza an E verfesten de Villeneuve-Ba feren in Tours, Perhüsch Profeten in Chartres, Re Ernennung mehrer Unterp Facultät vorgeschallenen Un Monat suspendirt. — D

Paris und „Dobere“, erklä fand, die Regierung Mac u aufgelöst bleibt und wenn 1880 durch ein Plebisit e

Bayonne, 13. Nov. blutigen Treffen eine Schl von Trun aufzugeben. Die sich in das Gebirge zur wurden verunndet. Gener Larcanburo besetzt.

London, 13. Nov. in heftigen Ausfällen gegen will wissen, daß Gladstone Material zu seinem Budge augenblicklich Acton's Gast latholicismus öffentlich auf

London, 13. Nov. wurde durch eine vorläufige Arbeiten werden am Freitag

Bukarest, 14. Nov. aus „sicherer Quelle“ erf Vercliorova zwischen werden.

Washington, 12. departements constatirt für nahmen im Betrage von 25 stattgehabten Börzentrisis u 11 Millionen Dollars an Steuererfolge. Die Vermin Dollars.

Sokal und

— Der l. ung. Zustimthofes, Georg Löw, zum Kanzler

— Als Ergänzung der Eröffnungssitzung der sächsischen Reichstagsversammlung sind wir hier das volle Namensverzeichniss der sächsischen Mitglieder folgen zu lassen:

Hermannstadt, Kästner, Wittstodt, Schöckter

daß seine vorläufigen... die Autonomie der... Sitzung.

eb darselbe über die Errichtung katholischer Facultäten und andere im... die Errichtung der katholischen Facultäten und andere im...

Paris, 12. November. (Reichstags-Sitzung.) Fürst Bismarck ist... die Interpellation Herz wegen Beurteilung des Personen...

Köln, 13. November. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht... gendes Telegramm aus Fendaye vom 11. d., Abends 5 1/2 Uhr.

Brüssel, 14. November. Der Pariser Correspondent der... pendance Belge meldet, es sei das Gerücht verbreitet, Mac Mahon...

Paris, 12. November. General Henry hat die Führung der... bonapartistischen Partei übernommen und eine Versammlung derselben...

London, 13. November. Irlands katholische Presse ergeht... sich in heftigen Ausfällen gegen Gladstone und Lord Acton.

Washington, 12. November. Der Jahresbericht des Schatz... departements constatirt für das letzte Jahr eine Verminderung der...

Der k. ung. Justizminister hat den k. ung. Justizminister... hat den k. ung. Justizminister des obersten Gerichtshofes...

Schäßburg, Stadt: Schreiber, Dr. Krauß; Stuhl: Ernst, Pomarius.

Kronstadt, Stadt: Noll, Schnell, Beyer; District: Schiel, Rheinb., Wolfsh.

Mediasch, Stadt: Graffius, Schaffend; Stuhl: Oberth, Dr. Theil.

Bistriß, Stadt: Schuller, Jikeni; District: Budacker, Sieglar. Mühlbach, Stadt: Deak, Tipeiu; Stuhl: Bologna, Dr. Pacurar.

Gros-Schenk, Stuhl: Baltes, Jikeni; Markt: Jav. Keps, Stuhl: Nagelschmidt, Kellner; Markt: Fronius. Neuhmarkt, Stuhl: C. Macclariu, Jania; Markt: W. Wendel.

Leschirch, Stuhl: Herbert, Schullerus; Markt: Bruckner. Broos, Stadt: Dr. Tincu, C. Nagy; Stuhl: Drbonas, Vlad. (Die Florentiner), welche, dem Zeitalter dem Dampfes...

Wenn etwas zu bedauern ist, so ist es der Umstand, daß das... Florentiner-Quartett den Hermannstädtern nicht den Hochgenuß noch eines...

Der Nebel. Unlängst — den Tag vermögen wir nicht genau... anzugeben und behördlich können wir ihn uns auch nicht bestätigen lassen...

Auf dem Wege in die Stadt hatte die Gesellschaft ihre Zigarren... anzünden wollen; bei dem Zug, welcher von Nordost wehte, konnte dies...

Der Herrmannstädter Freiwillige Feuerwehrt sagt hiermit Herrn... Engber, junior, für die unentgeltliche Beistellung eines Wagens...

Der Herrmannstädter Freiwillige Feuerwehrt sagt hiermit Herrn... Engber, junior, für die unentgeltliche Beistellung eines Wagens...

durch Siebenbürgen nach Ungarn. Der Zweck ihrer Reise ist, zur Er... richtung einer Kirche und einer Schule milde Gaben zu sammeln.

(Eine bürgerliche Tragödie.) Die Tochter eines Fa... briker Handwerkers in Temesvár, ein sehr schönes, üppiges Mädchen...

(Eine Promenade nach Paris.) Distanznetz nach... allen Richtungen wurden in den letzten Wochen unternommen, jetzt will...

(Interessantes Dokument.) Der mährischen Statt... halterei liegt ein Schriftstück vor, das seiner Eigentümlichkeit wegen er...

(König David Kalatana.) Beherrscher der Sandwich... Inseln, beabsichtigt die Vereinigten Staaten mit seinem Besuche zu be...

Der Herrmannstädter Freiwillige Feuerwehrt sagt hiermit Herrn... Engber, junior, für die unentgeltliche Beistellung eines Wagens...

Der Herrmannstädter Freiwillige Feuerwehrt sagt hiermit Herrn... Engber, junior, für die unentgeltliche Beistellung eines Wagens...

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 17. November. Der k. ung. Justizminister hat den k. ung. Justizminister des obersten Gerichtshofes...

**Berlosung.**

Budapest, 14. November. (Ungarische Prämienlose.) Heute fand die 18. Berlosung des königlich-ungarischen Prämienanlehens statt...

**Telegr. Wiener Cours vom 16. November 1874.**

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anlehen, Staats-Anlehen, Bankactien, and Lombard.

